Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 94. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 25. Februar 1862.

Telegraphische Nachricht.

Turin, 24. Febr. Die gestrige „Amtliche Zeitung“ erklärt die Nachricht hiesiger Blätter von einem Attentate auf den französischen Botschafter in Rom, Herrn v. Lavalette, für erdichtet.

Preußen.

Berlin, 24. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Direktor des königl. dänischen statistischen Büreaus, Konferenz-Rath David in Kopenhagen, und dem bisherigen Legations-Sekretair bei der kurfürstlich hessischen Gesandtschaft zu Berlin, Kammerherrn unp Legationsrath Baron von Trott, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, so wie dem Gerichtsboten und Exekutor Joseph Strubel zu Wartenburg, im Kreise Allenstein und dem Kreisgerichtsboten a. D. Friedrich Tyroke zu Posen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Ober-Post-Direktor Wiebe in Danzig zum Geheimen Post- und vortragenden Rath bei dem General-Post-Amte, den Ober-Post-Rath Gottbrecht in Berlin, bisheriges Mitglied der Telegraphen-Direktion und den Post-Rath Breithaupt in Frankfurt a. O. zu Ober-Post-Direktoren, Bau-Rath Borggreve in Berlin, technisches Mitglied der Telegraphen-Direktion, zum Regierungs- und Bau-Rath, und den Post-Rath Kramm in Berlin zum Ober-Post-Rath mit dem Range eines Raths vierter Klasse zu ernennen.

Den Ober-Post-Direktoren Gottbrecht und Breithaupt sind die zur Erledigung kommenden Ober-Post-Direktor-Stellen in Münster resp. Danzig übertragen; der Ober-Post-Rath Kramm tritt als Mitglied der Telegraphen-Direktion ein. (St.-Anz.)

K. C. **Berlin**, 24. Febr. [Vom Landtage.] Von dem Abg. Meibauer und Gen. liegt ein Antrag vor, gegen die Staatsregierung die Erwartung auszusprechen: daß sie der Landesvertretung in dieser oder doch in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen werde, durch welchen (unter Aufhebnng der entgegenstehenden Gesetze) die Competenz der Geschworenen-Gerichte auf die Untersuchung und Entscheidung der politischen Verbrechen und Vergehen, sowie auf die mittelst der Presse verübten Vergehen — soweit letztere nicht polizeilicher Natur sind — ausgedehnt wird. In den Motiven ist ausgeführt, daß durch die bekannten Gesetze vom April 1853 und März 1854 „die Geschwornen-Gerichte in die üble und auf die Länge der Zeit unhaltbare Position von Ausnahme-Gerichten gedrängt sind.“ „Die Wideraufhebung des im Widerspruch mit dem Geiste des Art. 7 der Verfassung geschaffenen Ausnahme-Gerichtshofes erscheint umsomehr geboten, als ein praktisches Bündniß zu seiner Beibehaltung in keiner Weise nachzuweisen sein möchte. In dem beantragten Gesetze würde übrigens eine Verfassungs-Aenderung nicht enthalten sein, da es sich nicht um eine weitere Einschränkung der Schwurgerichts-Competenz handelt.“

Bei dem Gesetze über die Oberrechnungskammer hat bekanntlich der Abg. v. Bockum-Dolffs in der betr. Commission eine Reihe von Zusätzen beantragt, welche die Einsetzung einer ständigen Commission von Mitgliedern beider Häuser bezwecken, die alles dem Landtage vorzulegende Material vorberathen soll. Der Finanzminister hat die Einsetzung einer solchen Comm. für durchaus unannehmbar erklärt; doch sind die desfallsigen Zusatzanträge gegen eine Minorität von nur 2 Stimmen in der Commission angenommen; mit der Majorität stimmte auch der Abg. Kühne.

In der heutigen ersten Sitzung der deutschen Commission des Hauses der Abgeordneten war der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit seinem Commissar Legationsrath Hepke erschienen. Der Minister übergab eine schriftliche Erklärung, im Wesentlichen folgenden Inhalts: die Ansicht der Regierung über die deutsche Reformfrage sei in dem Schriftwechsel mit Sachsen „unumwunden“ dargelegt. Die Regierung gehe vom „bestehenden Bundesrecht“ aus; die Bildung eines engeren „Vereins deutscher Staaten innerhalb des Bundes“ wünsche sie in der Art, daß der „Vorstand“ desselben das Obercommando und die Vertretung nach außen vereinige, und daß demselben für die innern Fragen eine „parlamentarische Vertretung“ zur Seite trete. Für das Ob sowohl wie für die Modalitäten müsse freie Vereinbarung vorbehalten werden; demgemäß lasse sich auch über den „äußeren Umfang“ im Voraus keine feste Grenze ziehen. — Eine Erklärung der Volksvertretung, die mit diesem Standpunkte übereinstimme, würde die Regierung „mit Genugthuung entgegennehmen.“ — Von den drei vorliegenden Anträgen (Albrecht, Schulze, Breßgen) erklärte sich der Minister an erster Stelle für den ersten; der Schulzesche Antrag verfolge zwar dieselbe Richtung, doch könne die Regierung die „principielle Grundlage“ nicht theilen; der dritte Antrag schien dem Minister auch in der Richtung von der der Regierung verschieden. — Die Betheiligung des Ministers an den Verhandlungen war lebhafter als in der hessischen Commission. Aus seinen mündlichen Erklärungen ist hervorzuheben, daß die Regierung in den engeren Bundesstaat mit allen Provinzen eintreten werde. — Im Uebrigen hat es sich heute mehr um eine allgemeine Discussion gehandelt; eine der Hauptfragen war die vom Minister behauptete, von den Mitgliedern der Commission lebhaft bestrittene Rechtsbeständigkeit des Bundestages. — Eine Subcommission aus fünf Mitgliedern wird eine Einigung versuchen. Die Commission selbst wird wieder Sitzung halten, sobald das Resultat dieses Versuches feststeht.

Im Herrenhause ist der zwölfte Jahresbericht der Staatsschulden-Commission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1860 ausgegeben. In dem Personal der Commission hat keine Veränderung stattgefunden. Bei der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden ist an Natan's Stelle Herr v. Wedell zum Direktor, und an die Stelle des Geh. Ober-Finanzraths Günther der Geh. Finanzrath Meinecke zum Mitgliede ernannt. Die Commission hat ihre Controle auch i. J. 1860 in der üblichen Weise geführt; das Kassenwesen befindet sich unverändert in strenger Ordnung. Die Niederlegung verzinslicher Staatsschulden-Dokumente, sowie die Vernichtung von Kassenanweisungen hat in der gesetzlichen Weise stattgefunden. Von den präcludirten Kassenanweisungen von 1835 und Darlehns-Kassenscheinen von 1848, von welchen bei dem Eintritte des ursprünglichen Präclusiv-Termins noch 394,536 Thlr. rückständig waren, sind bis Ende des Jahres 1860 101,887 Thlr. und im Laufe des Jahres 1861 noch 5021 Thlr., zusammen 106,908 Thlr. eingegangen, so daß immer noch 287,628 Thlr. rückständig sind. Ein definitiver Präclusiv-Termin ist für diese Papiere bis jetzt nicht bestimmt. Von den Kassenanweisungen vom Jahre 1851 bleiben noch 421,806 Thlr. einzuziehen. Das für 1862 zu 4 pCt. zu verzinsende Schuld-Kapital an Kautionen beläuft sich nach dem Etat auf 5,600,000 Thlr. — Der Betrag der Staatsschuld hat sich auch im J. 1860 in zweifacher Beziehung geändert: 1) durch Vermehrung in Folge neuer gesetzlicher Bestimmungen, 2) durch Tilgung. Durch die zweite Staats-Anleihe von 1859 (10,232,000 Thlr.) und durch mehr eingezahlte Kautionen (13,680 Thlr.) ist die verzinsliche Schuld von 255,352,528 Thlr. auf 265,598,911 Thlr. gewachsen; getilgt sind 4,477,278 Thlr., die verzinsliche Staatsschuld betrug demnach Ende 1860, 261,121,633 Thlr. und die unverzinsliche Schuld 15,842,347 Thlr., gesammte Staatsschuld also 276,963,980 Thaler. — Die Commission beantragt schließlich, der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden wegen der vorgelegten Rechnungen die Decharge zu ertheilen.

Berlin, 22. Febr. Ueber den preußisch-französischen Handels-Vertrag wird der „K. Z.“ geschrieben: Die wichtigste Neuigkeit des heutigen Tages ist, daß seitens des französischen Cabinets telegraphisch die Meldung eingegangen, Frankreich nehme die letzten Vorschläge Preußens bezüglich des Handelsvertrages an. Binnen wenigen Tagen muß die Zustimmung der französischen Regierung auf dem gewöhnlichen Wege hier eintreffen, und die Sache ist damit zum Abschluß gebracht, so weit dies im Augenblicke in den Händen Preußens liegt. Dem letzteren liegt es jetzt ob, die Zustimmung der anderen Zollvereinsglieder dafür einzuholen. Trotz aller bisherigen Weitläufigkeiten und der hier und dort gegen den Handelsvertrag erhobenen Bedenken hält man es hier doch nicht für wahrscheinlich, daß Preußen diese Zustimmung nicht erhalten werde. In den letzten von ihm gemachten Vorschlägen sind schon die Wünsche namentlich der süddeutschen Staaten nach Möglichkeit berücksichtigt, und man darf deshalb annehmen, daß dieselben jetzt keine weiteren Schwierigkeiten mehr erheben werden, wovon sie vielleicht auch durch politische Rücksichten abgehalten werden dürften. Im Norden Deutschlands hat der Handelsvertrag mit Frankreich überhaupt keinen Widerstand zu befürchten. Es fällt in die Augen, daß der glückliche Ausgang der Unterhandlungen mit Frankreich gerade im jetzigen Augenblicke ein Ereigniß von erheblicher politischer Wichtigkeit und ein Erfolg ist, dessen sich die preußische Diplomatie mit Recht rühmen kann.

Deutschland.

⧉ **Stuttgart**, 23. Febr. [Justinus Kerner †.] Kaum deckt die frische Erde die sterblichen Ueberreste von Leopold Schefer und Castelli, so hat der unerbittliche Tod unter den deutschen Dichtern schon wieder ein neues Opfer gefordert. In Folge eines Grippenfalls verschied am 21. d. M. in seinem lieblichen Landaufenthalt am Fuße der „Weibertreue“ bei Weinsberg Justinus Kerner in seinem 75. Altersjahre. Vor mehreren Jahren schon ging ihm seine treue Lebensgefährtin im Tode voran, so daß der Dichtergreis in den letzten Jahren doppelt vereinsamt lebte, da ihm das Augenlicht fast gänzlich fehlte. Durch seine lyrischen Gedichte, in denen sich ein kindliches Gemüth offenbaret, ist sein Name in weiten Kreisen bekannt geworden, ebenso durch seine Geisterseherei, die er theoretisch und praktisch betrieb. Nichtsdestoweniger war und blieb er mit dem aufgeklärten Uhland und dem wunderleugnenden Strauß auf's Innigste befreundet. Er war nicht der Mann eines festbestimmten Charakters, aber liebenswürdig, human und freundlich gegen Jedermann. Wer es auch sein mochte, der ihn besuchte, er war stets willkommen und wurde stets mit der liebevollsten Gastfreundlichkeit bewirthet. In der letzten Zeit erhielt er vom König von Würtemberg einen Jahresgehalt. Eine seiner letzten Schriften ist die Biographie Mesmers, des Begründers der Lehre von dem thierischen Magnetismus. Der Sohn von Justinus Kerner, Theobald, ist bekanntlich in Cannstadt Vorsteher einer galvanischen Heilanstalt, in der er schon mehrere gelungene Kuren gemacht hat.

Kassel, 21. Febr. [Zustand des Kurfürsten.] Man schreibt der „Zeit“: „Während unsere Minister den kleinen Krieg gegen das Volk eröffnen, indem sie die Geldschränke der Staatsbürger durch Dietriche und andere sonst nur bei Industrie-Rittern vermuthete Instrumente erbrechen lassen, um in den Besitz der Staatssteuern zu gelangen, hat der Kurfürst zunächst seine Umgebung in Belagerungszustand erklärt. Wie man sich erzählt, liegen in seinem Schlafzimmer seit Kurzem zwei geladene Pistolen, ein Dolch und ein Todtschläger. Viele wollen diese Mobilmachung mit dem mehrerwähnten Fall in Verbindung bringen. Andere meinen zu wissen, das Rauschen der Bäume auf dem Friedrichsplatze versetze den hohen Herrn oft in eine fieberhafte Erregung. Speichelleckende Schreiber, welche hier freilich einen anderen Namen führen, haben dem unglücklichen Fürsten zu wiederholtenmalen erklärt, nur die Anhänger der 60er Verfassung seien ihm treu, die 31er dagegen wollten die Monarchie vernichten. Nun ist die Zahl der 31er aber Legion, die der 60er klein, sehr klein. Kann's da Wunder nehmen, daß der noch immer leidende Mann das Rauschen eines Blattes für wildes Volksgetöse hält uud sein Schlafgemach mit Waffen aller Art ausstattet, während seine weisen Vorfahren es mit den schönsten Sprüchen aus dem Buch aller Bücher zu zieren pflegten?“

Italien.

Rom. Man schreibt von Rom, 18. Febr., daß Cardinal Antonelli ein Rundschreiben an alle päpstlichen Nuntien erlassen hat, um ihnen den vollständigen Verlauf seiner bekannten Unterredung mit Marquis Lavalette mitzutheilen. Mehr als die Hälfte dessen, was in dieser Unterredung gesagt worden, soll in der Depesche vom 18. Jan. fehlen. Der Cardinal giebt nun in dem Rundschreiben das Fehlende, das sich größtentheils speziell auf Piemont bezieht. Der Cardinal hatte, wie er angiebt, sofort, nachdem Marquis Lavalette sich von ihm entfernt, den Inhalt der Unterredung zu Papier gebracht und auch Herrn v. Lavalette Kenntniß davon gegeben.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. [Senat.] Wir haben gestern nur mit wenigen Strichen die Rede des Herrn v. Segur d'Aguesseau skizzirt, wir müssen jedoch heute noch einmal auf einige Aeußerungen dieses Senators zurückkommen, weil dieselben in der „zügellosen Presse“ einen allgemeinen Schrei der Verwunderung erregt haben. Das „Journal des Debats“ äußert sich verhältnißmäßig noch schonend, wenn es bemerkt, es glaube den Herrn Grafen nicht zu beleidigen, wenn es in seiner Rede nichts Anderes finde, als „ein Echo der reactionären Leidenschaften, welche die chambre introuvable traurigen und unpopulären Andenkens, beseelte.“ Der Redner erging sich in Ausfällen gegen den Minister des Innern, die beispiellos genannt werden müssen, er rief unter Anderem: „Es ist die Pflicht des Senates, dem Kaiser die Gefahren der Lage darzulegen, damit er, so lange es noch Zeit ist, den Grafen von Persigny daran verhindere, der Polignac des Kaiserthums zu werden.“ Diese Gefahr soll in Persigny's Maßregeln gegen den Vincenzverein, „ein religiöser Laienverein, der achtbarste und allen Katholiken theuerste“, und in Persigny's angeblicher Begünstigung der „zügellosen Presse“ bestehen. Mit dem Minister des Auswärtigen verfuhr der Redner nicht glimpflicher, indem er fand, daß die Politik, die gegen Rom angewandt werde, derjenigen gleich sei, welche „von jedem, dem man an den Hals wolle, den Kopf verlangt“, . . . „man wolle den Katholicismus köpfen“ u. s. w. Der vom Legitimismus zum Bonapartismus übergetretene Senator Larochejacquelein verarbeitete gleichfalls die sogenannte schlechte Presse und die „Nachsicht“, die der Minister des Innern derselben zu Theil werden lasse; er war jedoch wenigstens verständig genug, blos zu verlangen, daß allen Blättern, diesen, wie deren Gegnern, Gleichheit vor den Gerichten zu Theil werden möge. Persigny erklärte, er werde auf die gegen ihn geschleuderten Persönlichkeiten nicht mit Persönlichkeiten antworten, sondern bloß einfach bemerken, daß man, als man ihn gestern mit einem unglücklichen Minister (Polignac) verglichen, gänzlich vergessen habe, daß eine aus der dreimal feierlich ausgesprochenen allgemeinen Volksabstimmung hervorgegangene Regierung, die dem Auslande nichts, sondern Alles dem Willen der Nation verdanke, nicht durch einen einzelnen Minister zu Grunde gerichtet werden könne. Persigny setzte hinzu, er werde auf die Discussion über seine Handlungen als Minister hier nicht eingehen, da er die Verfassung achte, und er werde deshalb diesen Punkt mit Stillschweigen übergehen. Graf Segur legt die Verfassung anders aus; er entgegnete: die Constitution verbiete den Senator-Ministern nicht, das Wort als Minister zu nehmen; auch stellte er in Abrede, daß er die Person des Grafen Persigny angegriffen habe; seine Rede habe nur dem Minister gegolten. Pietri führte endlich die Debatte von den Persönlichkeiten auf das Gebiet der Thatsachen. Er erhob zunächst Einsprache gegen den Prozeß, den man gestern der inneren Verwaltung des Landes habe machen wollen. So lange die Regierung der Ruhe und Ordnung zu Liebe den verletzenden Discussionen Schweigen auferlegt habe, seien die alten Parteien still gewesen; aber an dem Tage, wo die großen internationalen Fragen sich erhoben, hätten die alten Parteien, die Verfechter des Friedens um jeden Preis, das Haupt erhoben. Dieses Geschrei sei jedoch kein Grund, weshalb die Regierung sich irre machen lassen sollte. Die napoleonische Dynastie, die Incarnation des Genius der französischen Nation, werde so lange über Frankreich herrschen, als sie ihre Kräfte am Born der Demokratie und der Freiheit stets wieder aufzufrischen verstehe. Was nun aber die römische Frage angehe, so sei es endlich wohl Zeit, mit derselben zu Ende zu kommen. Der Papst habe als weltlicher Souverän das Loos seiner Nachbarn getheilt, als Vater der Gläubigen aber an Ansehen nicht verloren, und Redner halte sich in dieser Beziehung für einen eben so guten Katholiken, wie viele Leute, die unter der Maske der Religion ihre Gebrechen zu bergen suchten und thäten, als seien sie allein die wahren Vertheidiger des heiligen Vaters. Redner habe in seiner Laufbahn besondere Gelegenheit gehabt, diese Leute kennen zu lernen. Mehrere Senatoren fühlten sich getroffen und protestirten dagegen, daß Redner „gegen einige Mitglieder des Senates Verdacht erwecken wolle“. Dies sei ihm nicht eingefallen, entgegnete Pietri, und schloß mit einer warmen Lobrede auf denjenigen Theil des Clerus, der dem Kaiser mit Vertrauen begegne und in der römischen Frage versöhnlich zu wirken suche. Schließlich erklärte er, daß er für die Adresse stimmen werde. Cardinal Morlot protestirte gegen den Unterschied, als gebe es einen französischen und einen ultramontanen Clerus; der Clerus Frankreichs hege sammt und sonders nur Einen Wunsch, nämlich, daß die Lösung der römischen Frage so rasch und glücklich erfolgen möge, wie es alle guten und echten Katholiken wünschen. Baron Vincent suchte zu beweisen, daß die Einheit Italiens ein Ding der Unmöglichkeit sei; wenn Piemonts Ehrgeiz danach trachte, so sei dies doch kein Grund, daß Frankreich den Papst berauben lasse; er wünsche, daß die Franzosen in Rom bleiben und der Papst seine Doppelgewalt behalten möge. Nachdem die allgemeine Discussion geschlossen, erfolgte die Annahme des ersten Paragraphen ohne Debatte; der zweite Paragraph gab Larochejacquelin Veranlassung, über die schlechte Presse zu klagen, wobei er so weit ging, zu behaupten, die Presse sei in Frankreich jetzt so schamlos, daß sie alles, was hoch und heilig sei, in den Staub trete und „im Nothfalle sogar den Königsmord beschönige“. Sehr richtig bemerkte der Redner, das beste Mittel, diesem Unfuge abzuhelfen, werde die Abschaffung des jetzigen Administrativ-Systems und die Wiederherstellung des gerichtlichen Regressiv-Systems gegen Preßvergehen sein.

Paris, 22. Febr. [Die Antworts-Adresse des gesetzgebenden Körpers.] Die vom Grafen v. Morny verfaßte Adresse wurde heute im gesetzgebenden Körper vorgetragen. Dieselbe lautet, wie folgt:

Sire! Die friedlichen Versicherungen, welche Ew. Maj. uns ertheilt haben, erfüllen uns mit Zufriedenheit und Hoffnung; denn alle Verbesserungen, die Ew. Maj. zu verwirklichen wünschen und welche das Wohlergehen der Völker fördern sollen, können nur vermittelst des öffentlichen Vertrauens, des Resultates eines langen und wohlbefestigten Friedens, ausgeführt werden. Die Besuche der fremden Herrscher in Frankreich werden immer den Vortheil haben, daß, indem sie mit eigenen Augen Ihren Charakter und den der Nation beurtheilen, sie begreifen, wie ungerecht das Mißtrauen und die Vorurtheile sind, die zuweilen die Regierung und die Völker trennen. Ew. Majestät haben nur Krieg geführt für Sachen, wobei die Ehre und Interessen Frankreichs betheiligt waren, und wir wissen, daß Sie sich nie durch ehrgeizige Forderungen, noch durch Vorurtheile zu Handlungen verleiten lassen werden, die zugleich unseren Interessen und den Ideen unserer Zeit zuwider sein werden.

Ew. Maj. haben recht gehandelt, indem Sie das Königreich Italien anerkannten. Frankreich konnte nicht so viele Menschen und so Vieles aufgeopfert haben, um dann das politische Resultat seiner Siege zu gefährden. Frankreich ist katholisch und liberal; es will, daß das Oberhaupt der Religion unabhängig sei und verehrt werde; aber es begünstigt immer die wahre Freiheit, so wie den moralischen und materiellen Fortschritt der Bevölkerungen. Die Befriedigung dieser Gefühle stößt in Italien auf viele Hindernisse, aber unser Vertrauen in Ihre loyalen Absichten ist vollständig. Lassen Sie sich deshalb nicht entmuthigen, Sire! weder durch anhaltende Entstellungen der Wahrheit, noch durch ungeduldige Bestrebungen, und Ihrem Willen wird es ohne Zweifel gelingen, diese beiden großen Dinge zu versöhnen, deren Feindschaft überall die Gemüther und Gewissen verwirrt.

Der Bürgerkrieg, der Amerika in Trauer versetzt, bringt unserem Handel und unserer Industrie ernstlichen Nachtheil. Wir haben den heißen Wunsch, daß diesen Streitigkeiten bald ein Ziel gesetzt werde. Der gesetzgebende Körper billigt laut, daß Ew. Majestät an dieser Krisis und besonders in dem Conflict zwischen England und Amerika nur daran gedacht haben, die Rechte der Neutralen zu schützen; eine Regierung, die als unveränderliche Regel das Recht und die Gerechtigkeit nimmt, wird bald der Schiedsrichter des Weltfriedens.

Die Expeditionen nach China, Cochinchina und Mexico sind unternommen worden, um die Ehre Frankreichs zu rächen und unsere Landes-Angehörigen zu beschützen. Wir wünschen, daß diese entfernten und kostspieligen Expeditionen die Achtung vor unserer Flagge sicher stellen und unserem Handel dauerhaftere Absatzquellen verschaffen. Die Niederlassung in Cochinchina, in diesem Geiste verwaltet, scheint für die Opfer, die sie gekostet, eine reiche Entschädigung bieten zu sollen. Der gesetzgebende Körper kann über den Stand unserer Finanzen nur eine günstige Meinung haben, da er deren Verwendung stets ängstlich überwacht hat. Der Ausfall in den Finanzen ist hauptsächlich durch die Expeditionen und die kürzlich vorgekommenen Zurückbezahlungen herbeigeführt worden. Bei dem gegenwärtigen Reichthum des Landes kann das durchaus nicht beunruhigen. Das Aufgeben des Rechtes, Credite zu eröffnen, während die Kammern nicht versammelt sind, die Einheit in der Controle über die Ausgaben, die neue Eintheilung des Budgets, bilden ein System, welches Ew. Majestät entworfen haben in der Absicht, mehr Ordnung und Sparsamkeit in unsere Finanzen zu bringen. Wir haben volles Vertrauen auf dessen Wirksamkeit, da es wesentlich mit der Voraussetzung verknüpft ist, daß höhere Budget-Ansätze nur für gebieterische und unvorhergesehene Bedürfnisse verwandt werden dürfen. Wie Sie, Sire, bedauern wir die Nothwendigkeit, in die sich Ihre Regierung versetzt sieht, einige Auflagen wiederherzustellen und zu erhöhen; gewissenhaft werden wir das Gesammte dieser Maßregeln untersuchen, dabei aber den Bedürfnissen der Finanzen und den Leistungsfähigkeiten des Landes Rechnung tragen. Wünschenswerth wäre es, in dem normalen Anwachsen der Einnahmen und in dem Abnehmen unproductiver Ausgaben ein Mittel finden zu können, um das Gleichgewicht des Budgets herzustellen und öffentliche Bauten und Werke auszuführen. Mit Recht, Sire, haben Sie die Ueberzeugung, daß das Volk zu viel Gerechtigkeitssinn besitzt, um vorübergehende Leiden, welche fern liegende Revolutionen und Unzulänglichkeit der Erndte verschuldeten, Ihnen beizumessen.

Mit Muth und Ergebung erträgt es den Stillstand der Arbeit und den hohen Preis der Lebensmittel, während es Ihre beständigen Bemühungen, sein Wohlergehen durch die Entwickelung allgemeiner Wohlfahrt zu fördern, anerkennt. Vom Wunsche geleitet, Ihren Absichten nachzukommen, ist der gesetzgebende Körper der Meinung, daß Handel und Privatunternehmen nur unter Voraussetzung mehrerer Bedingungen einen großen Aufschwung nehmen können: Stätigkeit in Steuer- und Abgabegesetzen, Abänderung gewisser Bestimmungen der Handelsgesetze, und endlich Unterdrückung von Hemmnissen, deren zu strenge Handhabung die productiven Kräfte des Landes beeinträchtigt. Sire! Der gesetzgebende Körper hat Ihnen noch seinen Dank dafür abzustatten, daß Sie ihn dieses Jahr noch mehr mit der Prüfung der Finanzen und der öffentlichen Angelegenheiten betraut haben; diese neue Initiative knüpft die Bande fester, die ihn an Ihre Politik fesseln. Lassen Sie Ihr Herz nicht in Trauer verfallen wegen einiger isolirter Ungerechtigkeiten; die Generationen, die jeden Tag verschwinden, nehmen die alten Vorurtheile und sogar die ehrenhaften Anhänglichkeiten mit sich in's Grab. Ganz Frankreich preist heute die Mäßigung, die Güte, die Gerechtigkeit und den Ruhm Ihrer Regierung. Die Oppositionen sind machtlos gegen einen Herrscher, der seine Größe auf seine Handlungen begründet und seine Kraft in der Unterstützung der öffentlichen Gewalten und in der Zuneigung des Landes sucht.

Großbritannien.

London, 22. Februar. [Das Prinz Albert-Denkmal.] Der Ausschuß für das Albert-Denkmal hat am 18. d. Mts. bei der

Königin angefragt, was Ihrer Majestät Wünsche in Bezug auf die Beschaffenheit des Denkmals seien. Gestern nun wurde in einer unter Vorsitz des Lord-Mayors im Mansion-House stattgehabten Versammlung ein aus Osborne, 19. Febr., datirtes Antwortschreiben des Generalmajors Charles Grey, früheren Privatsekretärs des Prinz-Gemahls, verlesen. Es heißt darin: „Ihre Majestät ist nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schlusse gelangt, daß nichts passender sein würde, als die Errichtung eines Obelisken in Hyde-Park an der Stelle der großen Ausstellung von 1851 oder ganz in der Nähe, vorausgesetzt, daß er in hinlänglich großartigen Dimensionen ausgeführt werden kann. Auch würde kein Vorschlag, der sich machen ließe, der Königin persönlich angenehmer sein: denn sie kann nicht vergessen, daß der Prinz selbst die Idee, zur Erinnerung an jene Ausstellung an derselben Stelle ein Denkmal zu errichten, in hohem Grade guthieß. Ein derartiges Denkmal würde auch den Vortheil haben, daß mehrere der ersten jetzt lebenden Künstler an seiner Ausführung Theil nehmen könnten, indem an der Basis des Obelisken Raum für verschiedene schöne Statuen-Gruppen sein würde, deren jede einem anderen Künstler anvertraut werden könnte. Bei der Wahl der Künstler und des Modells, so wie bei Erwägung der Detail-Ausführung möchte die Königin gern den besten Rath in Anspruch nehmen, und es ist daher ihr Wunsch, sich des Beistandes eines kleineren Ausschusses zu bedienen, der aus Personen bestehen würde, von denen sie die Ueberzeugung hegte, daß das Land ihnen sein volles Vertrauen schenken würde. Ich habe auf Befehl Ihrer Majestät an diejenigen geschrieben, deren Beistand sie auf solche Weise zu erlangen wünscht, und werde Ihnen, sobald ich ihre Antworten erhalten habe, sofort ihre Namen mittheilen."

London, 23. Febr. [Unterhaus-Sitzung.] Haliburton fragt, unter welchen Bedingungen, wenn es deren überhaupt gebe, die Amerikaner noch immer im Besitze eines Theiles der Insel San Juan seien, ob Verhandlungen darüber gepflogen würden, und ob die Regierung etwas dagegen habe, die betreffenden Papiere vorzulegen. Lord Palmerston: Die Occupation der Insel San Juan beruht auf einer im Jahre 1859 zwischen dem General Scott, welcher zu diesem Zwecke nach der Vancouver-Insel geschickt wurde, und dem Gouverneur Douglas getroffenen Uebereinkunft. Die Bedingungen derselben lauteten dahin, daß, unbeschadet der Ansprüche beider Parteien auf die ganze Insel, vorläufig eine gemeinsame Occupation bestehen sollte, daß die Streitkräfte der einen wie der anderen Partei nicht mehr als 100 in getrennten Theilen der Insel stationirte Soldaten betragen sollten, und daß jede Partei über die Bewohner des ihrer Regierung unterthänigen Theiles Controle ausüben und etwaige Indianer-Angriffe zurückweisen sollte. Von jener Zeit an sind Unterhandlungen zwischen der britischen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten gepflogen worden, um die Streitfrage in Betreff der Wasserstraße zwischen der Vancouver-Inser und dem Festlande, so wie die natürlich darin mit inbegriffene Frage über die Insel San Juan endgiltig zu erledigen. Diese Unterhandlungen waren bis zu einem gewissen Punkte gediehen, als der Bürgerkrieg ausbrach, wurden aber in Folge dieses Krieges eingestellt. Unter so bewandten Umständen halte ich es nicht für rathsam, mich in eine ausführliche Darstellung der Unterhandlung einzulassen, oder die betreffenden Papiere vorzulegen. Maguire lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den in Irland herrschenden Nothstand und beantragt die Vorlegung gewisser, auf die irische Armenpflege bezüglicher Papiere. — Sir Robert Peel erklärt die Angaben Maguire's für übertrieben, erinnert an die schlechte Ernte des vorigen Jahres, für welche die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden könne, behauptet, daß die Regierung es sich nach Kräften habe angelegen sein lassen, der Noth zu steuern, hebt hervor, daß der Gesundheitszustand des irischen Volkes nie besser gewesen sei, als gerade jetzt, und unterläßt auch nicht, darauf hinzuweisen, wie die Zahl der Verbrechen, namentlich der agrarischen, bedeutend abgenommen habe. Auch die Ausweisung von Pächtern wegen Zahlungsunfähigkeit komme seltener vor, als ehedem. Griffith bemerkt, das Haus werde ohne Zweifel wissen, daß eine vor Kurzem in Paris veröffentlichte Sammlung diplomatischer, auf die Angelegenheiten Italiens bezüglicher Aktenstücke eine Depesche enthalte, in welcher gesagt werde, wenn auch ein Zwist zwischen der turiner Regierung und dem Papst obwalte, so beständen doch freundschaftliche Beziehungen zwischen dem heiligen Vater und dem italienischen Volke. Diese Behauptung habe sofort in den bedeutendsten Städten Italiens heftige Kundgebungen im entgegengesetzten Sinne hervorgerufen. Die turiner Regierung aber habe von lärmenden Demonstrationen nichts wissen wollen und deshalb habe die Stimme der Nation ihren Ausdruck in einer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Adresse gefunden. Man hätte denken sollen, es sei das ein nicht nur zu rechtfertigendes, sondern auch gemäßigtes und verständiges Verfahren. Doch habe die französische Regierung Anstoß daran genommen und dies der italienischen zu verstehen gegeben. Er wünsche nun zu erfahren, ob der engl. Gesandte in Turin angewiesen worden sei, Vorstellungen gegen die Volks-Demonstrationen zu machen, welche in Italien zu Gunsten des Aufhörens der weltl. Macht des Papstes vorgekommen seien. Lord Palmerston entgegnet, es sei allerdings ganz richtig, daß in fast allen Theilen Italiens starke Kundgebungen des ernstlichen Wunsches, Rom zur Hauptstadt des Königreichs Italien gemacht und die weltliche Macht des Papstes aufgehoben zu sehen, stattgefunden hätten. Er glaube, daß diese Stimmung sich nirgends stärker offenbart habe, als in der Stadt Rom selbst. Die engl. Regierung habe ihren Gesandten, Sir James Hudson, nicht dahin instruirt, der turiner Regierung Vorstellungen in Bezug auf die Sache zu machen, und eben so wenig habe seines Wissens Sir J. Hudson auf eigene Hand irgend einen Schritt gethan. Das Gerücht, als habe der englische Gesandte in Gemeinschaft mit dem Gesandten Oesterreichs und Preußens bei Ricasoli Beschwerde über den Ausdruck des Nationalgefühls erhoben, sei daher ungegründet.

Rußland.

Petersburg, 21. Febr. Unter den zu lösenden Fragen der Bauern-Emancipation ist das Geschick der sogenannten Hofleute, deren Zahl nahebei 1½ Millionen beträgt, und die im Dienste der Gutsherren verwendet wurden, ohne Ackerwirthschaft zu treiben und ohne Gehöfte und Ackerboden. In Moskau hat sich eine Gesellschaft gebildet, die sich die Pflege der Familien dieser bekanntlich früher als die anderen Leibeigenen in Freiheit gesetzten und aus aller Beziehung zum Gutsherrn entlassenen Leute zur Aufgabe gestellt hat. Besonders richtet die Gesellschaft ihr Streben auf die Pflege der Kinder dieser Besitzlosen, im wahren Sinne des Wortes Proletarier unter dem russischen Volke, welche von unten wie von oben die Verarmung, das Proletariat vermehren. Das Statut dieser Gesellschaft, vom Geiste der Humanität eingegeben, empfiehlt sich besonders dadurch, daß die elterliche Autorität und Gewalt nicht im Geringsten durch das Einschreiten der Gesellschaft behufs geistiger und moralischer Pflege der Kinder beeinträchtigt wird.

≈ **Breslau**, 24. Febr. In Berücksichtigung der bei den Eissprengungen zu Glogau und Maltsch vorgekommenen Unfälle hat der Inspecteur der 2. Ingenieur-Inspection, General v. Wangenheim, angeordnet, daß das Zünden der Ladungen fortan nicht mehr durch Lunte, sondern wie beim Minensprengen mittelst electro-magnetischer Apparate geschehen soll.

Das vielfach angeregte und in dieser Ztg. befürwortete Project, den Ankunfts-Perron der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn mit einem Wartezimmer zu versehen, ist endlich dahin gediehen, daß sich die königl. Direction entschlossen, ein solches einrichten zu lassen. Zu diesem Behufe soll noch in diesem Jahre ein Anbau erfolgen, in welchem das auf die Ankunft der Züge wartende Publikum künftig den jetzt entbehrten Schutz gegen ungünstige Witterung finden wird. Der Eisenbahn-Baumeister Prieß hat bereits Auftrag zur Ausführung.

—* **Breslau**, 25. Febr. Eine erhebliche Feuersgefahr bedrohte gestern unser Stadttheater. Gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr requirirt: es brannte in dem nach dem Gouvernementsgebäude belegenen Kellerlokale, in welchem der Conditor die Bestandtheile der Sommer-Colonnade und andere Utensilien aufbewahrt hatte. Die Flamme breitete sich rasch aus, uud drang unter dem zum linken Parquet führenden Corridor immer weiter vor, beschränkte sich aber noch auf das Souterrain, nur ein dicker Qualm brach in die obere Etage. Dem energischen Einschreiten der Feuerwehr haben wir es zu danken, daß die Flammen nicht weiter um sich griffen, und auf ihren Herd beschränkt blieben. Bis 4 Uhr Morgens dauerten die Löscharbeiten. In der über dem Keller belegenen Wohnung war der Conditor, der schon längere Zeit schwer erkrankt darniederlag, kurze Zeit vor Ausbruch des Feuers gestorben. Man mußte die Leiche, wegen des starken Rauches, durch das Fenster herausschaffen, und daher schreibt sich wohl das unbegründete Gerücht, daß der Conditor durch das Feuer umgekommen sei.

Verloren wurden: ein mit fünf Dienstattesten versehenes, auf Karoline Guderlei aus Wambowitz lautendes Gesindedienstbuch; ein ledernes Geldtäschchen mit circa 1 Thaler Inhalt; ein mit vier Dienstattesten versehenes, auf Mathilde Scholz lautendes Gesindedienstbuch; eine Brieftasche, in welcher sich ein Zehnthaler-Kassenschein und ein am 1. März d. J. fälliger Wechsel über 10 Thaler befanden.

Eingefunden hat sich eine weißgelbe Affenpinscher-Hündin, mit Maulkorb und der Steuermarke Nr. 2358 pro 1862 versehen. Abzuholen Scheitniger-Straße Nr. 16c. beim Arbeiter W. Schulze.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 10 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Radziwill mit Bedienung aus Bukowice. (Pol.-Bl.)

△ **Aus dem Kreise Beuthen OS.** Den 22. d. M. fand zu Deutsch Piekar die Beisetzung der sterblichen Ueberreste eines der würdigsten Priester statt, des Ehrendomherrn, fürstbischöflichen Commissarius und Pfarrers Herrn Johann Nep. Fietzeck, der im 72. Jahre seines thatenreichen Lebens nach kurzem Leiden von dem irdischen Schauplatze abgerufen wurde, um im Jenseits zu erhalten die Krone der Gerechten. Tausend und aber tausend Gläubige von nah und fern, darunter der königl. Kreislandrath Solger, der Vertreter der Grundherrschaft Pinoff und der königl. Regierungs- und Schulrath Polomski hatten sich eingefunden, dem Andenken dieses Dieners Gottes den letzten Zoll ihrer Verehrung und Hochachtung darzubringen. Die Extreme des Alters, der greise Großvater und das schwache Kind, jedes mit einem Fuße auf der Schwebe der Zeit, aber in entgegengesetzten Richtungen schauend, der stämmige, seiner Kraft bewußte Mann, das durch seine Schwäche geschützte Weib, die Jugend mit ihren glänzenden Hoffnungen und Aussichten — Alle waren da, um einen letzten Blick zu werfen in die dunkle Gruft, die in der Mitte des Hauses Gottes demjenigen bereitet war, der letzteres, unterstützt durch die milden Gaben frommer Christen, zu Ehren der allerseligsten Gottes-Mutter vor wenigen Jahren erst erbaut hatte, und um Theil zu nehmen an dem letzten Gebete, welches mehr als 80 Priester an den Stufen des Altares des Allerhöchsten verrichteten für die Seelenruhe ihres ihnen im Tode voraufgegangenen Mitarbeiters im Weinberge des Herrn.

Meteorologische Beobachtungen.

	Stationen.	Barometer bei 0 Gr. R. Par. Maß.	Luft-Temperatur. Reaumur.	Wind.	Allgemeiner Witterungs-Zustand.
Am 21. Febr., 8 Uhr Morg.	Wien	28 3,30	+0,8	OSO. 1.	Bedeckt.
	Paris	28 2,72	+1,9	SO. 1.	Dichter Nebel.
	Greenwich	27 11,71	+5,0	Windstill.	Heiter.
	Petersburg	28 5,74	−5,5	S. 1.	Bedeckt.
	Moskau	28 2,11	−11,0	SW. 3.	Nebel.
	Madrid	28 0,15	+5,4	NNO. 1.	Bewölkt.
Am 22. Febr., 8 Uhr Morg.	Wien	—	—	—	—
	Paris	27 11,53	+7,3	O. 1.	Sehr bewölkt.
	Greenwich	27 8,91	+6,2	SO. 2.	Heiter.
	Petersburg	28 5,12	−5,3	Still.	Bedeckt.
	Moskau	—	—	—	—
	Madrid	—	—	—	—
Am 23. Febr. 8 U. Morg.	Berlin	28 2,68	+1,9	O. 2.	Bedeckt.
	Königsberg	28 3,74	+0,5	NO. 1.	Schnee.
	Breslau	27 10,60	+0,6	W. 0.	Regen. Schnee.
	Köln	28 2,37	+5,6	SSO. 1.	Heiter.
	Frankfurt a. M.	28 0,37	+3,0	—	Trübe.
Am 24. Febr. 8 U. Morg.	Berlin	28 3,30	+1,4	N. 2.	Bedeckt.
	Königsberg	28 6,36	−4,0	NO. 1.	Heiter.
	Breslau	27 11,48	+0,6	NO. 0.	Trübe.
	Köln	28 2,50	+3,2	NO. 2.	Bedeckt.
	Frankfurt a. M.	28 1,66	+2,2	—	Trübe.
Breslauer Sternwarte.					
24. Febr. 10 U. Abds.		27 11,10	−0,2	O. 0.	Bedeckt.
25. Febr. 6 U. Morg.		27 10,76	−1,6	SO. 1.	Bedeckt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei starkem Angebote zu 70, wich auf 69, 95, stieg bis 70, 20 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 15. 4½proz. Rente 99, 95. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Credit-mobilier-Aktien 756. Lomb. Eisenbahn-Aktien 547. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. Silber 61½. Consols 93⅜. 1proz. Spanier 43¼. Mexikaner 34¼. Sardinier 80½. 5proz. Russen 102½. 4½proz. Russen 92½.

Wien, 24. Februar, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft. 5proz. Metall. 71, —. 4½proz. Metall. 61, 75. Bank-Aktien 840. Nordbahn 214, 30. 1854er Loose —, —. National-Anleihe —, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 276, — Creditaktien 201, 10. London 137, 60. Hamburg 102, 50. Paris 54 40. Gold —, —. Silber , —. Elisabetbahn 153, —. Lomb. Eisenbahn 273, —. Neue Loose 128, 75. 1860er Loose 91, 60.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bei etwas flauerer Haltung österreich. Effekten billiger abgegeben. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 130¾. Wiener Wechsel 85 Darmst. Bank-Aktien 202½. Darmst. Zettelbank 248½. 5prz. Metall. 50. 4½prz. Met. 43⅝. 1854er Loose 63⅜. Oesterr. National-Anleihe 59½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 235. Oesterr. Bank-Antheile 716. Oesterr. Credit-Aktien 171. Neueste österr. Anleihe 66¾. Oest. Elisabetbahn 111½. Rhein-Nahe-Bahn 25⅞. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 117¾.

Hamburg, 24. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Einiges Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 72¾. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 94½. Rheinische 92. Nordbahn 59. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 24. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, ab auswärts eher etwas fester. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr 84½—85½ bezahlt und zu lassen. Oel pr. Mai 28, pr. Oktbr. 26⅝. Kaffee unverändert. Zink stille.

Liverpool, 24. Februar. [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umsatz. — Markt fest bei ansehnlicher Nachfrage. Sawginned Dharwar schwimmend, schön garantirt.

London, 24. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen unverändert, fremder einen Schilling niedriger; amerikanischer und russischer Weizen gefragter. Gerste und Hafer gefragt. Bohnen und Erbsen einen Schilling niedriger. Mehl matt. Wetter kalt.

Amsterdam, 24. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen 3 Fl. höher, lebhaft. Raps April 81½, Oktober 72½. Rüböl Mai 43⅛, Herbst 41⅛.

Berlin, 24. Febr. Die Börse war heute sichtlich verstimmt. Das eigentlich reele Geschäft war durchaus schleppend und matt, gute Effekten selbst zu gedrückten Coursen nur schwer zu lassen. Wenn demungeachtet sich eine gewisse Aufregung in einer Anzahl leichter Papiere herausstellte, so hatte dies seinen Grund in der Fortsetzung und Erweiterung der Tripotagen, auf die unser Bericht von der Sonnabendsbörse aufmerksam gemacht hat. Die forcirten Courssteigerungen in einzelnen dieser Papiere — heute neben den Koselern noch die Tarnowitzer — fanden, unbeirrt durch die ganz unverkennbar vorhandene Verkaufslust in der Weise statt, daß die Hausse-Spekulanten in vielen Fällen 1% mehr bewilligten, als von den Verkäufern gefordert wurde. Demungeachtet behielten die letztern die Oberhand; die genannten Aktien blieben sämmtlich wenig über den Coursen, mit welchen sie eingesetzt, angeboten. Gedrückt waren die österreichischen Papiere, besonders durch den Einfluß der wiener Course; Credit 200. 60—201. 20, National-Anleihe 84. 40; 84. 20, 60er Anleihe 91. 70; London 137. 50; die wiener Depesche giebt den Eindruck der Rede des Prinzen Napoleon als den Beweggrund des Druckes an. Im Ganzen war aber die Haltung der österreichischen Sachen auf dem gedrückten Stande fest und gegen Ende höher als zu Anfange. Der Geldmarkt war ganz unthätig. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 24. Februar 1862.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¾ bz.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102⅛ bz.
	dito 1853	4	100¼ G.
	dito 1859	5	108⅛ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	90¾ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	122¼ B.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ bz.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	92⅝ bz.
	dito dito	4	101 G
	Pommersche	3½	91⅝ bz.
	dito neue	4	100½ G.
	Posensche	4	103¼ G.
	dito	3½	98 G.
	dito neue	4	97⅞ bz.
	Schlesische	3½	93⅝ B.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz.
	Pommersche	4	99½ bz.
	Posensche	4	98⅛ bz.
	Preussische	4	98¾ G.
	Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
	Sächsische	4	99⅞ bz.
	Schlesische	4	99⅝ bz
	Louisdor	—	109¾ bz.
	Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	52 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66¼ bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	62½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	61⅜ à ½ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	100½ à ¼ bz u B.
dito 5. Anleihe	5	85½ etw. bz.u.B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80¾ etw. bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 bz.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B
Baden 35 Fl.	—	32¼ bz.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	86½ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	24 bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	90½ bz.
Berg.-Märkische	5⅔	4	105¾ bz.
Berlin-Anhalter	8½	4	136½ etw. bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	117⅞ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	158½ etw. bz.
Berlin-Stettiner	6⅔	4	126½ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	120¾ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	169½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7½	5	133 à 133⅜ bz B.
Ludw.-Bexbach.	9	4	130⅜ bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	267 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	45 à 45¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	117 bz u.B.
Mecklenburger	2⅚	4	54⅛ bz.
Münster-Hammer	4	4	88¼ B.
Neisse-Brieger	2⅓	4	64½ G.
Niederschles.	4	4	98½ G.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	55¼ bz.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	59¾à½à60 bz u.G
dito Prior.	—	4½	102 G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	137¾ B.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	122 B.
dito C.	7 7/15	3½	137¾ B.
dito Prior A.	—	4	93 G.
dito Prior B.	—	3½	87½ B.
dito Prior C.	—	4	96 G.
dito Prior D.	—	4	93 G.
dito Prior E.	—	3½	86⅜ G.
dito Prior F.	—	4½	101 bz.
Oppeln-Tarnow.	⅜	4	40½ à 41½ à 40¾ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	57⅛ etw. bz.u.G.
Rheinische	4½	4	92¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	98¾ G.
dito Prior	—	4	93½ G.
dito III. Em.	—	4½	98¼ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	25½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	90 G
Starg.-Posener	3½	3½	92 bz.
Thüringer	6½	4	113 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	48 à 50½ à 49 bz.
dito Prior	—	4	80¼ bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	89½ G.
dito dito	—	5	89½ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	115½ G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	84 bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	78½ bz.
Bremer „	5	4	102¾ B.
Coburg. Credit-A.	—	4	64½ bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	98¼ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	81 bz.u.B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	6½ à ⅞ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	91¼ à ½ bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	42¼ bz.
Geraer Bank	4	4	78½ etw. bz.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	93½ G.
„ Ver. „	4	4	101 G.
Hannov. „	5¼	4	95½ bz u.G.
Leipziger „	8	4	70 G.
Luxembrg. „	7½	4	95 B.
Magd. Priv. „	3⅔	4	87¾ bz.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	86 etw. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	25 bz.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	73 à 73¼ bz u B.
Pos. Prov.-Bank	5	4	94 G.
Preuss. B.-Anth.	6½	4½	123 bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	91¾ G.
Thüringer Bank	2⅔	4	56⅞ G.
Weimar. Bank	4	4	79 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142⅞ bz.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8. T.	151 bz.
dito	2 M.	150½ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73⅛ bz.
dito	2 M.	72⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg	3 W.	93 bz. 3 M. 92 b.
Warschau	8 T.	84¼ bz.
Bremen	8 T.	110 bz.

Stettin, 24. Febr. Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. gelber märk. 76—78 Thlr. bez., geringer 73 Thlr. bez., gelber galizischer 72—75 Thlr. bez., weißer krakauer 78—80½ Thlr. bez., schwimmend gelber schlesischer pr. Conn. 83—84pfd. 76¼ Thlr. bez., 84pfd. 76½ Thlr. bez., feiner 77½ Thlr. bez., schwerer 86—87pfd. 80 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 79¼—79—79 7/12 Thlr. bez., Juni-Juli 80 Thlr. bez. — Roggen fester, loco pr. 77pfd. 47—48 Thlr. bez., 77pfd. pr. März 48 Thlr. bez., Frühjahr 48 Thlr. bez., Mai-Juni 48⅜ Thlr. bez. und Br., Juni-Juli 48—48¼ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br., 48¼ Thl. Gld. — Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel. — Rüböl höher bezahlt, loco 13 Thlr. Br., Febr.-März 12⅚ Thlr. bez., April-Mai 13 Thlr. bez. und Br., (Sonnabend Abend noch 12⅚ Thlr. bez., Septbr.-Okt. 12¾ Thlr. Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 16⅚ Thlr. bez., Febr.-März 16¾ Thlr. Gld., Frühjahr 17⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 17½ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 17¾—19/24 Thlr. bez., 17⅚ Thlr. Br. — Leinsamen, pernauer 13¼ Thlr. Br., rigaer 12⅚—11/12 Thlr. bez., 13 Thlr. Br., elbinger 10¾ Thlr. bez., memeler 10 Thlr. bez. — Hering, schott. crown u. fullbr. 11⅔ Thl. tr. bez.

Berlin, 24. Febr. Weizen loco 64—80 Thlr., feiner gelber schlesischer 79 Thlr. ab Bahn. — Roggen loco leichter 50⅞ Thlr. ab Bahn, 80—82pfd. 52¼—53 Thlr. ab Bahn bez., schwimmend eine Ladung 82pfd. 51⅛ Thlr. bez., Febr. 51¼—¾ Thlr. bez., Febr.-März 50⅝—¾—½ Thl. bez. und Gld., 50¾ Thlr. Br., Frühjahr 49⅞—50⅜—50⅛—¼ Thlr. bez., Br, und Gld., Mai-Juni 50—50⅜—¼ Thlr. bez. und Gld, ⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 50¼—½—⅜ Thlr. bez., Juli-Aug. 50¼—½—⅜ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 36—39 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thlr., feiner schlesischer 24⅞ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Febr. 23—22⅞ Thlr. bez., Febr.-März dito, Frühjahr 23¼—23⅛ Thlr. bez. und Gld., Mai-Juni 23¾—⅞ Thlr. bez., Juni-Juli 24⅜ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. — Rüböl loco 12 11/12 Thlr. bez., Febr. und Febr.-März 13 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., März-April 13 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., April-Mai, 12 11/12—13 Thlr. bez., Mai-Juni 12 11/12 Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br., Juni-Juli 13 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12—⅚ Thlr. bez. — Leinöl, loco 12⅚ Thlr., Lieferung 12⅙ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 7/24—⅓ Thlr. bez., Febr. und Febr.-März 17½ Thlr. Br., 5/12 Thlr. Gld., März-April 17½ Thlr. bez. und Gld., 17 7/12 Thlr. Br., April-Mai 17⅔—⅚ Thlr. bez. u. Br., 18 Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅞—18 1/12 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gld., Juni-Juli 18⅛—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Juli-Aug. 18½—18 7/12 Thlr. bez. u. Br., ½ Thlr. Gld., Aug.-Sept. 18¾—⅚ Thlr. bez.

Breslau, 25. Febr. Wind: Nord-Ost. Wetter: trübe, des Nachts leichter Frost. Thermometer Früh 1° Kälte. Der Wasserstand der Oder steigt ferner. Der Geschäftsverkehr blieb heut sehr beschränkt, Roggen und Hafer machten hierin nur schwache Ausnahme.

Weizen wenig beachtet bei vorherrschend flauer Stimmung; pr. 85pfd. weißer 75—88 Sgr., gelber 75—87 Sgr. — Roggen fester, hochfeine Waare gut beachtet; pr. 84pfd. 54—59 Sgr., feinster 60—61 Sgr. — Gerste ruhig; pr. 70pfd. weiße 39—40 Sgr., helle 36—38 Sgr., gelbe 35—36 Sgr. — Hafer sehr fest; pr. 50pfd. schlesischer 24—27 Sgr. — Erbsen unbeachtet. — Wicken wenig Frage. — Bohnen ohne Offerten. — Oelsaaten ohne Offerten. — Schlaglein unverändert.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—83—89	Wicken	42—46—49
Gelber Weizen	75—82—88	Bohnen	58—64—68
Roggen	54—58—61		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	35—38—40	Schlagleinsaat	155—170—195
Hafer	22—24—27	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—54—60	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat schwacher Umsatz bei flauer Stimmung, nur hochfeine Waare gefragt, rothe 7—9—11—12—13 Thlr., weiße 13—15—19—21—23 Thlr.

Thymothee sehr matt, 7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—2 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl höher, pr. Ctr. loco 12⅓ Thlr., Februar 12⅙ Thlr. Gld., Frühjahr 12⅓ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 5¾ Thlr. Geld, Februar 16¼ Thlr., Frühjahr 16⅓ Thlr.

Posen, 24. Febr. Wetter: regnigt. Roggen: etwas fester. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 43⅓ bez. u. Gld., Februar-März do., März-April do., Frühjahr do., April-Mai do., Mai-Juni 43 7/12 Gld., ⅔ Br.

Spiritus: fest. Gek. 30,000 Qrt. Loco per d. M. 16 1/24—1/12 bez. u. Br., März 16 1/12—⅙ bez., Br. u. Gld., April 16⅓ bez. u. Gld., April-Mai 16 1/24 bez. u. Gld., ½ Br., Mai 16 7/12 bez. u. Gld., ⅔ Br., Mai-Juni 16⅔—17/24 bez. u. Gld., ¾ Br., Juni 16⅚ Br., ¾ Gld., Juli 17 Gld. u. Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.